

„Das ist ein Stück Lebensqualität“

Jutta Lehmeyer engagiert sich für den Fahrsport für Menschen mit Behinderung

Von Stefan Daviter

IBBENBÜREN. „Dieser Sport ist unglaublich integrativ“, sagt Jutta Lehmeyer. „Ich kenne keine andere Sportart, in der das so ausgeprägt ist, wie im Fahrsport.“ Seit fast 20 Jahren engagiert sich die Ibbenbürenerin für den sogenannten Para-Fahrsport, ist Pressesprecherin der deutschen „Interessengemeinschaft Fahren für Menschen mit Behinderung“.

Jetzt hat sie ein Buch über diesen Pferdesport geschrieben. „Ich wollte auch für die jüngere Generation festhalten, wie alles entstanden ist“, nennt sie ihre Motivation. „Es geht sonst zu viel verloren. Von den ersten internationalen Turnieren 1989 und 1990 sind schon keine Informationen mehr vorhanden.“

Ihr Buch „Para-Fahrsport, 25 Jahre internationaler Sport“ ist 128 Seiten stark, im DIN-A-4-Format, und enthält viele Fotos von den – zunächst – internationalen Turnieren und – seit 1998 – Weltmeisterschaften, sowie Listen aller beteiligten Sportler und Organisatoren und die jeweiligen Ergebnisse. Zudem wird in knappen Worten die Entwicklung des Sports dargestellt. Das Buch lebt vor allem von den vielen Fotos, die viel von der Faszination des Fahrsports vermitteln. Es ist eine Hommage an den Sport und die Menschen, die ihn betreiben.

„Es sind ganz besondere Menschen“, sagt Jutta Lehmeyer. „Wenn man diese Menschen und ihre Schicksale kennenlernt und dann sieht, wie sie sich durch den Sport entwickeln, lässt einen das nicht mehr los.“ Das Gespannfahren sei ein Sport, den man auch mit geringen körperlichen Fähigkeiten betreiben könne – ohne dass Außenstehende das zunächst bemerken. Wenn sie dann doch bemerken, dass der Fahrer ein körperliches Handicap habe, sei die erste



Jutta Lehmeyer engagiert sich seit fast 20 Jahren für den Para-Fahrsport und hat jetzt ein Buch über die Geschichte dieses Sports geschrieben.

Foto: Stefan Daviter

Reaktion zumeist Erstaunen und Skepsis, dann aber „Begeisterung und Achtung vor der Leistung.“ Auch das trage dazu bei, dass die Fahrer mehr Selbstbewusstsein entwickeln. „Das ist faszinierend“, beschreibt Jutta Lehmann, warum sie sich für diese Sportart so engagiert.

Zum Para-Fahrsport gekommen ist die Ibbenbürenerin durch ihre Sohn Peter, der als Kind reiten wollte und durch Vermittlung seiner Reitlehrerin schon mit neun Jahren Helfer auf dem Hof des Para-Fahrers Heiner Lehrter war, dessen Beifahrer er später wurde. Bei der ersten Weltmeisterschaft 1998 in Wolfsburg verbrachten die Lehmeyers viel Zeit

mit den Fahrern, „und wir waren fasziniert“, sagt Jutta Lehmann.

Bei der folgenden WM, 2000 im österreichischen Stadl-Paura, wurde Jutta Lehmeyer gefragt, ob sie die Pressearbeit übernehmen wolle. Sie sagte zu, obwohl sie über keinerlei Erfahrung verfügte. „Nach meinem Abitur wollte ich eigentlich keinen zusammenhängenden Text mehr schreiben“, erinnert sich Jutta Lehmeyer. Sie tat es dennoch und tut es heute noch als Pressesprecherin der „Interessengemeinschaft Fahren für Menschen mit Behinderung“, die 2001 auch auf ihre Initiative hin gegründet wurde und den Sport offiziell vertritt.

Die Idee für ihr Buch über den Para-Fahrsport ist schon etwas älter. Allerdings dauerte es lange, die Daten und Fotos zusammenzutragen. „Vier Jahre habe ich recherchiert“, sagt Jutta Lehmeyer. In einer Auflage von 150 Exemplaren wurde das Buch jetzt gedruckt. Zu erwerben ist es für 30 Euro bei der Autorin, Anfragen per Email an juttalehmeyer@t-online.de. Gelohnt hat sich der Aufwand für Jutta Lehmeyer auf jeden Fall, denn das Gespannfahren sei für Menschen mit Behinderung „ein Stück Lebensqualität.“ Und das wollte sie dokumentieren.

| www.fahren-mit-behinderung.de